

Die WWF Kampagne „auf bald im Wald“

Im Rahmen der weltweiten "Living Planet Campaign" des WWF haben sich bereits mehr als 20 Länder verpflichtet, mindestens 10% ihrer Wälder als Schutzgebiete zu sichern. Wälder beherbergen weltweit die grösste biologische Vielfalt. Dies gilt für die stark bedrohten Tropenwälder, aber auch für den Wald vor unserer Haustür.

Zwar ist die Waldgesetzgebung der Schweiz seit 100 Jahren vorbildlich. Trotzdem fehlen in gut erschlossenen Wäldern strukturreiche Alters- und Zerfallsfasen (s. Abb. unten).

Zusammen mit Berner Waldbesitzern leistet der WWF einen Beitrag zur Ausscheidung von kleinen und grossen Naturwaldflächen. Innerhalb eines Jahres sind über 150 ha vertraglich gesichert worden; weitere Flächen werden zur Zeit langfristig aus der Nutzung entlassen.

In Naturwäldern, aber auch in kleinflächigen Altholzinseln, bieten alternde und tote Bäume einer Vielfalt an spezialisierten Tier- und Pflanzenarten Lebensraum. Wenn durch die weit ausladenden Kronen alter Buchen oder anderer Laubbäume wieder mehr Licht auf den Boden dringt, wird die pflanzliche Vielfalt gefördert. Zahlreiche Insekten und Kleintiere werden angezogen, die ihrerseits als Nahrung für Vögel dienen. Lebewesen, die auf den Abbau von Totholz angewiesen sind, können sich ausbreiten.

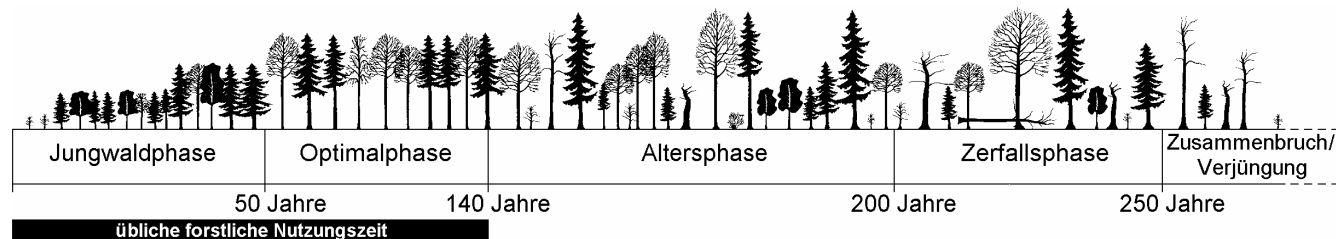
Die Larven vieler Schwebfliegen (Abb. rechts oben) leben in Alt- und Totholz.

Die Larven des Schrotbockes (Abb. rechts unten) fressen Nahrungsgänge in alten Stämmen oder Laubholzstöcken. Darin bauen sie nestartige Puppenwiegen. Sie fördern so den Stockabbau und sind bodenbiologisch bedeutungsvoll. Holzabbauende Insekten übertragen keine Krankheiten und sind für gesundes Holz nicht schädlich. Dies trifft auf die grosse Mehrheit der baumbewohnenden Insekten zu.



Naturwaldflächen erfordern keinen Aufwand – es genügt, der Natur ihren Lauf zu lassen.

Der natürliche Lebenszyklus eines Waldes:



Wald-Zertifizierung sichert Naturwald

Der Wald ist bei nachhaltiger Nutzung eine unerschöpfliche Ressource, insbesondere für umweltfreundliche Bau-, Industrie- und Brennstoffe. Die Wirtschaftlichkeit der Holzproduktion steht und fällt allerdings mit den topografischen Verhältnissen und dem Holzpreis.

Die Wälder entlang der Bachschluchten von Buosche und Morgete sind so schwer zugänglich, dass sich die Holznutzung heute meist nicht mehr lohnt. Dies trifft auch auf den Weissenburg-Wald zu, welcher der Burgergemeinde Bern gehört.

Der Forstbetrieb der Burgergemeinde Bern hat sich im Jahre 2001 durch einen Vertrag verpflichtet, für 50 Jahre auf die Holznutzung zu verzichten. Diese Naturwald-Ausscheidung ist für den Forstbetrieb ein wichtiger Bestandteil des 2002 erlangten FSC-Labels.



FSC (Forest Stewardship Council) ist das einzige weltweit gültige und für KonsumentInnen vertrauenswürdige Gütesiegel für naturnahe und sozialverträgliche Waldbewirtschaftung. Die FSC-Zertifizierung bringt in der Schweiz zugunsten der Natur vor allem eine langfristige Sicherung von 10 % der Waldflächen als Reservate.

Auch im Wirtschaftswald kann die Lebensvielfalt gefördert werden: Einzelbäume und Baumgruppen in Altholzinseln sollen über das Nutzalter hinaus bis zum natürlichen Absterben stehen bleiben. Sie sichern spezialisierten Tieren und Pflanzen das Überleben.

Der WWF möchte, dass auf 15% der Waldflächen die Natur Vorrang hat; mind. 5% sollen sich ohne menschliche Eingriffe entwickeln.

Mit dem Naturwald Weissenburg besteht im Berner Oberland eines der bisher grössten, langfristig gesicherten Waldreservate. Eingriffe zur Pflege von Wegen, Bachufern und Waldrändern sind weiterhin möglich, im Notfall auch zum Schutz der angrenzenden Wälder.

Die Gemeinden Därstetten und Oberwil erhalten neben dem Simmentaler Hausweg eine weitere touristische Attraktion.

NATURWALD WEISSENBURG



78 ha, Gemeinden Därstetten und Oberwil im Simmental

eingeweiht am 6.7.2002



**Forstbetrieb
Burgergemeinde Bern**



WWF Bern

Waldvielfalt vom Tal bis zur Waldgrenze

Der Naturwald Weissenburg liegt mitten in einem grossen zusammenhängenden und zum Teil wenig erschlossenen Waldgebiet. Er umfasst überwiegend naturnahe Bestände und interessante Waldstrukturen von 775 m.ü.M. bis zur Waldgrenze bei etwa 1700 m.ü.M. Dort wechseln sich Einzelbäume mit krüppelwüchsigen Fichten und Büschen ab. Der unten geschlossene Tannen-Fichten-Bergwald mit Kahlem Alpendost wird aber bereits oberhalb von 1300m lichter und lückiger. Kleine Oberflächenrutsche bewirken hier eine urwaldartige Struktur mit Gruppen von Bäumen jeder Altersklasse und viel Totholz. Eingestreut finden sich auch mächtig-knorrige Bergahorne. In feucht-schattigen Blockschutthalden ist kleinflächig sogar der seltene Hirschzungen-Ahornwald anzutreffen.

Der Hirschzungen-Farn (Abb. rechts oben) ist in ganz Europa selten und geschützt. Seine leuchtend grünen Blätter können 60cm lang werden. Der Bergahorn (Abb. rechts Mitte) kann 40m hoch werden. Die ausladenden Kronen färben sich im Herbst leuchtend gelb. Die Rinde alter Bäume ist in luftfeuchten Lagen oft dicht von Moosen und Flechten bewachsen. Das weisse Holz eignet sich zur Möbelherstellung.



Die felsigen Schluchten des Bausche- und Morgetebaches teilen das Naturwald-Reservat in zwei Teile. Sie werden gesäumt von teilweise sehr artenreichen Tannen-Buchen-Mischwäldern.

Eibenbäume (Abb. rechts unten) wachsen langsam, können aber 2000 Jahre alt werden. Ihr zähes Holz war im Mittelalter für Bogen und Armbrust begehrt. Die moosgrünen Nadeln und die Samen in den süssen roten Beeren sind giftig.



Zwischen der Lichtung mit den Ruinen des Weissenburgbades und dem unteren Waldende übernimmt die Buche die Vorherrschaft im Hangwald. Auf den wechsell-feuchten Kalk-Rohböden können sich im Nebenbestand die schattentoleranten Eiben entwickeln. Einzelne erreichen über 30cm Brusthöhen-Durchmesser.

Floristische und andere Besonderheiten

Lawenzüge und steile Runsen bewirken eine dynamische Waldentwicklung und sorgen für Licht im Wald.



Am Fuss eines Schuttkegels in der Buuscheschlucht wächst die grossblütige Bergminze (Abb. links). Diese licht- und wärmeliebende Pflanze kommt im Kt. Bern nur im Simmental vor.

Wo durch hangbedingtes Schrägwachstum und beeinflusst von Rutschungen, Wind und Schneedruck ältere Bäume umstürzen, stellt sich mit dem neuen Lichteinfall die natürliche Verjüngung wieder ein.

Der hohe Anteil an Tot- und Moderholz ist eine gute Voraussetzung für die Naturverjüngung im Bergwald.

Neben vielen auf den Abbau von Totholz spezialisierten Kleinlebewesen schätzen auch Gämsen und viele Vögel den ungestörten Lebensraum – sogar Adler und Birkwild sind im Gebiet zu beobachten.

Aufgrund der vielschichtigen Waldstruktur ist die Gefahr grossflächiger Rutsche und Erosionen voraussichtlich gering. Zur Sicherheit enthält der Naturwald-Vertrag eine Klausel, welche im Notfall Eingriffe auf Anordnung der zuständigen Behörden erlaubt.

Gleich anschliessend ans Naturwald-Reservat und am Fusse der Waachliflue finden sich in Schattenlagen weitere wertvolle Hirschzungen-Ahornwälder.

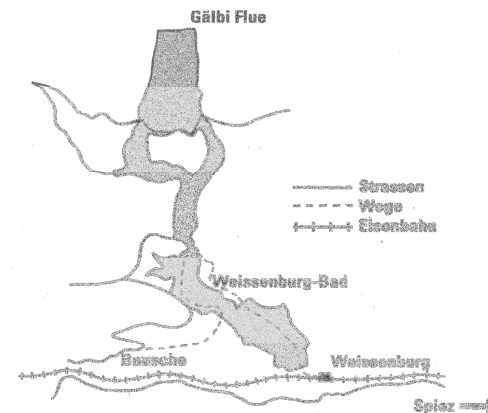
Auf der Sonnenseite grenzt ein lichter, artenreicher Orchideen-Föhrenwald an die Lichtung des Weissenburg-Bades an. In der Nähe findet man auf einer Weidefläche mehrere grosse Edelkastanien. Diese südeuropäische Baumart bevorzugt wintermildes, feuchtes Klima. Vermutlich wurden die Bäume vor über 100 Jahren beim Bau des Weissenburgbades gepflanzt.

Mitten im Naturwald findet sich die Leiterenweide. Die Lichtung wird nur extensiv beweidet. Ein Teil ist vertraglich als Magerwiese gesichert und weist eine grosse Artenvielfalt auf. Am Rande veranschaulichen Übergänge zwischen Weide und Wald die Stadien der natürlichen Wiederbewaldung.

Bitte Wege nicht verlassen !

Der Naturwald Weissenburg soll sich ohne menschliche Eingriffe entwickeln, so dass mit der Zeit alle Altersstadien der Waldentwicklung mit ihren typischen Pflanzen- und Tiergemeinschaften vorkommen.

Naturwaldfläche Weissenburg



Zugang vom Bahnhof Weissenburg i.S., Linie Bern – Spiez – Zweisimmen; od. Strasse Oberwil – Bauschen - Morgeten

Kontaktadressen:

WWF Bern: Bollwerk 35, 3011 Bern
Tel.: 031 312 15 79, Fax: 031 312 24 02
e-mail: wwf-be@bluewin.ch
www.wwf-be.ch

Forstbetrieb Burgergemeinde Bern
Tel.: 031 328 86 40, Fax: 031 328 86 59
e-mail: ffb@bluewin.ch

Waldabteilung 3, Thun-Niedersimmental
Höheweg 1C, 3700 Spiez, Tel.: 033 655 53 00

Dieses Naturwaldprojekt wird unterstützt von:

Burgergemeinde Bern (Waldeigentümerin)
Stiftung Save the Mountains

Spenden: PC 30-1627-7 WWF Bern, Vermerk „Wald“
Dieses Faltblatt ist auf FSC-Papier gedruckt.



WWF Bern

- Ich interessiere mich für eine Mitgliedschaft
- Ich hätte gerne ____ Expl. Faltblatt
- Informationen zu _____

Name: _____

Adresse: _____

